

# Wer ist eigentlich ... Lei Wang?



Foto: Jörg Scheibe

»In den nächsten Jahren werden immer mehr chinesische Unternehmen auf dem deutschen Markt antreten oder hier investieren«, erwartet Wang Lei. Der Geschäftsmann aus Braunschweig ist Initiator und Vorsitzender des kürzlich gegründeten Vereins zur Förderung chinesischer Unternehmer in Niedersachsen, der bereits bestehende Unternehmen und auch Neueinsteiger betreuen und beraten will.

Lei Wang lebt seit 2001 in Deutschland. Er hat an der TU Braunschweig Biochemie studiert und sich später mit dem Import von chinesischem Tee und Kaffee selbstständig gemacht. Mit seinem Unternehmen Greens Germany ist er heute deutscher Generalvertreter des großen chinesischen Tee-Produzenten Emerail. Der sitzt in der chinesischen Tee-Provinz Guizhou im Südwesten des Landes, die mit ihren Hochlagen von 1000 Metern und einem eher feuchten Klima ideal für den Tee-Anbau ist. »Emerail ist in China ein Pionier, was den ökologischen Anbau und die nachhaltige Verarbeitung des Tees betrifft«, erzählt Wang und freut sich, dass die Produkte bei einem Tee-Test der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) gerade mit der Goldmedaille ausgezeichnet worden sind. Im nächsten Jahr werde man das europäische Öko-Siegel bekommen, was wichtig für die weitere Vermarktung in Deutschland sei. Für ihn hat der Tee aus Guizhou einen ganz besonderen Geschmack, weil er vor allem aus ganzen Blättern besteht.

In einem Online-Shop verkauft Wang schwarzen und grünen sowie Jasmin-Tee. Vor allem aber akquiriert er für Emerail neue Vertriebspartner in Deutschland. So wird der Tee bereits in Karstadt- und Kaufhof-Häusern verkauft, mit Rewe sei man im Gespräch, berichtet Wang. Weitere größere Ketten sollen folgen.

## »Initiator des Vereins zur Förderung Chinesischer Unternehmer«

Der Verein hat bereits 42 Mitglieds-Unternehmen aus Niedersachsen. Die Hälfte kommt aus unserer Region, berichtet Wang. Alle zwei Monate findet an wechselnden Orten ein Treffen mit Fachvorträgen und einem intensiven Erfahrungsaustausch statt. Der Verein wolle seine mittelständischen Mitglieder über deutsche Marktbedingungen, über deutsches Wirtschaftsrecht und auch über die deutsche Geschäftskultur beraten und ihre Interessen etwa bei Behörden vertreten. Zugleich wolle man chinesische Unternehmen und Investoren nach Deutschland holen und betreuen, erklärt Wang. Er selbst verkauft in seinem Online-Shop auch patentierte chinesische LED-Lampen, die besonders energiesparend und rundum ein warmes Licht abstrahlen sollen. Für den chinesischen Hersteller sucht er nun Vertriebspartner in Deutschland und will nicht ausschließen, dass der im Erfolgsfall später einmal in Deutschland produzieren wird. *sie*

## Lernen mit dem Walt-Disney-Modell

Walt Disney hat für seine kreativen Ideen immer drei Rollen besetzt: die Rollen des Träumers, des Realisten und des Kritikers. Er hatte angeblich in seinem eigenen Haus drei verschiedene Räume, denen er ebenfalls unterschiedliche Namen in Anlehnung an die vorgenannten Rollen gab.

Wenn er dann eine neue Idee suchte oder gar hatte oder auch ein Problem lösen musste, gab er dieses zunächst an den Träumer weiter. Nun hat er in seinem Träumerraum gesessen und sich nur Gedanken darüber gemacht, wie er denn an das Anliegen herangehen würde, wenn es keine Grenzen gäbe – eben wie ein Träumer. Dies ist ein wahnsinnig aufregender und auch anstrengender Prozess. Aufregend, weil wir normalerweise nie in dieser Art und Weise an Probleme und dergleichen herangehen. Anstrengend, weil wir meist rein sachlogisch vorgehen, uns direkt betrachten, welche Ergebnisse in Vergleichsfällen eingetreten sind, und eine Lösung finden. Das ist genau der falsche Weg, insbesondere deshalb, weil wir uns in einem kreativen Prozess befinden, den wir durch das »logische« Denken sofort wieder aushebeln.